Wenn Leute kein Geld haben.

Komisches Characterbild mit Gesang

in 3 Abtheilungen

von

George Starke.

Mit einer Abbildung.

Hamburg,

B. S. Berendsohn

1851.



„Dem Muthigen gehört die Welt."

Wenn
Leute kein Geld haben.

Komisches Characterbild mit Gesang

in 3 Abtheilungen

von

George Starke.

Mit einer Abbildung.

Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt.

Hamburg,

B. S. Berendsohn

1851.

Gedruckt bei J. C. H. Witt.

Personen:

Malten, Cassen-Rendant.
Seine Frau.
Marie,
Henriette,
Ferdinand,
Georg, } ihre Kinder.
Berger, Cassenschreiber.
Erdmann, Gutspächter.
Seine Frau.
Amalie,
Albert, } ihre Kinder.
Lotte, in ihren Diensten.
August Piefke.
Der Dorfschullehrer.
Zwickauer.
Müller.
Schultze.
Ein Invalide, als Orgelspieler.
Ein Bote.
Ein Kellner.
Ein Lohndiener.
Erster,
Zweiter, } Gauner.
Zwei Bettelkinder und ihre Mutter.
Volk aller Klassen.

Ort der Handlung:

Akt 1. Auf einer Domaine bei Berlin.
Akt 2 und 3. In Berlin.
Der zweite und dritte Akt spielt 5 Jahre später als der erste.

Erster Akt.

Zimmer mit drei Thüren im Hintergrunde, rechts über der Thür steht „Casse" — links „Comptoir." Die Mittelthür ist der allgemeine Ein- und Ausgang. Das Zimmer ist mit Blumen und Guirlanden drapirt.

Erste Scene.

Mad. Malten. Marie. Schullehrer. Einige Bauern. Malten.

Sämmtliches Dienstpersonal. Drei Kinder, wovon das Aelteste ein Mädchen von 10 bis 12 Jahren sein darf. Die Kinder 2c. 2c. haben sämmtlich Sträußchen. Landleute.

Chor.

Heil sei dem Tag, an welchem Du geboren!
Wir jubeln aus der Brust
So recht nach Herzenslust,
Wir haben Dich als Vorbild auserkoren!
Das ist schon lange her,
Und freut uns um so mehr,
Nimm unsern Glückwunsch an
Vivat, Vivat, Halleluja!
Man thuet was man kann,
Vivat, Vivat, Halleluja!

Malten. Danke, Kinder, danke! — — (Zu dem Schullehrer.) Na, alter Schnurrenmacher, das ist gewiß Eure Erfindung? —

Schullehrer. Ja, Herr Rentmeister — es freut mich, daß Sie gleich so auf meine Poesie eingehen — einige Füße wackeln vielleicht ein Bischen — na — das muß man mir schon zu Gute halten — meine eigenen Füße wackeln auch mitunter, warum —

Malten. Ja, ja, wir wissen's. — Na, also nochmals Dank! —

Ein Kind (tritt vor und declamirt den Papa an).

Nimm den Strauß, den wir Dir geben,
Aus meinen Händen freundlich an.
An Blumen reich sey's ganze Leben
Und glücklich Du auf Deiner Bahn.
Wandle stets den Pfad auf Rosen,
Nur Erdenfreuden soll'n Dir blüh'n,
Das Glück als Liebling Dich bekosen,
Und alle Herzen für Dich glüh'n.
Gott schütze Dich und unser Haus —

Schullehrer. „Und damit ist die Geschichte aus." — Das ist auch von mir —

Malten (herzt das Kind; küßt die ganze Familie, gerührt). Dank, Kind — tausend Dank für Eure Liebe — nun, ich glaube sie auch zu verdienen — mit meinem Wissen hab' ich gewiß noch Niemanden weh gethan. — Kinder, ich bin kein reicher Mann — wenn ich Geld hätte, Euch fürstlich bewirthen zu können, es sollte geschehen — aber — nun — nehmt vorlieb mit dem, was Küche

und Keller giebt — geht in den Garten — ich komme gleich nach. — Liebe Frau, geh' mit den Kindern vorauf — ich habe noch Einiges zu ordnen und komme gleich nach.

Chor (im Abgehen).

Heil sei dem Tag 2c. 2c.

Zweite Scene.

Malten. Berger.

Malten (geht zu seinem Schreibtisch).

Berger. Herr Rentmeister, ich erlaube mir, aus der Fülle meines Herzens Ihnen zu Ihrem Geburtstage die aufrichtigsten Glückwünsche darzubringen.

Malten. Danke, lieber Berger — bin überzeugt, daß es vom Herzen kommt, was Sie sagen — sind eine ehrliche Haut — habe Sie recht lieb.

Berger. Herr Rentmeister, Ihre Freundlichkeit giebt mir den Muth, am heutigen Freudentage eine Last vom Herzen zu entladen, die mich schon lange drückt.

Malten. So — na, laden Sie ab — — (Berger schweigt verlegen.) Na, potztausend! das muß ja eine kuriose Ladung sein, — soll ich Ihnen einen Ablader holen?

Berger. Herr Rentmeister, ich habe schon lange über die wichtigsten Angelegenheiten meines Lebens mit Ihnen sprechen wollen —

Malten. Na — schießen Sie los!

Berger. (gefaßt, entschlossen.) Geben Sie mir die Hand Ihrer Tochter Marie.

Malten. Hoho! Hoho! Auf solche Ladung war ich nicht gefaßt.

Berger. Ich liebe Ihre Tochter so rein — so innig — und bin überzeugt, ich werde sie glücklich machen.

Malten. So — das sind Sie überzeugt — also bei den jungen Leuten schon Alles in Ordnung?

Berger. Nein, das nicht — obgleich ich wohl nicht zweifle, daß Ihr Fräulein Tochter —

Malten. Fräulein Tochter — Fräulein Tochter ist ein Ding, was eben 16 Jahr alt geworden — und Sie — ich hätte Sie für viel vernünftiger gehalten, als daß Sie schon an's Heirathen dächten. Wovon denn nachher leben? — Von der Liebe? — Sie haben nichts — das Mädchen hat nichts —

Berger. Ich habe Hoffnung, eine einträglichere Stelle zu bekommen, die im Stande ist, eine Frau, die keine großartigen Ansprüche an's Leben macht, zu ernähren; auch bin ich der Erbe meines alten Onkels.

Malten. Na, dann wollen wir vorläufig so lange warten, bis sich die Hoffnungen realisirt haben; solche alte Onkel leben oft länger, als die jungen Neffen. — — — Lieber Berger — mein Gehalt ist von der Art, daß ich meine Familie erhalten kann — meinen Kindern eine anständige Erziehung gebe, ihnen Lehrer halte und ihnen so wo möglich eine sorgenfreie Zukunft bereite. — Das ist ihr Kapital. — Also vorläufig

genug von der Materie. Kommt Zeit, kommt Rath. Gehen Sie jetzt in Ihr Bureau — machen Sie einen Cassenabschluß für das letzte Quartal — da vergehen Ihnen die Liebesgedanken.

Berger (sich verbeugend, stumm ab).

Malten (sieht ihm verstohlen nach). Potztausend nochmal, das geht ja lustig, der ist auch in mein Mädel geschossen; aber ich glaube, dem Erdmann sein Albert, der jetzt in Berlin ist, wird doch wohl der Rechte sein — wenn er sich nicht in der Residenz was Besseres aussucht (am Fenster). Was ist das — ein Wagen — Erdmann, mein Nachbar — ein unerwarteter Gratulant — aber, das freut mich (eilt ihm entgegen).

Dritte Scene.

Malten. Erdmann.

Erdmann. Guten Tag, lieber Malten.

Malten. Erdmann, ei der Tausend — grüß' Dich Gott, sei willkommen, lieber Freund! (reicht ihm die Hand) Aber um's Himmelswillen, was ist Dir? Du siehst ja so verstört aus — bist Du krank?

Erdmann. Nein, nein — nur einen Stuhl — (setzt sich). Lieber Malten, Du bist mein einziger Freund — wir kennen uns seit unserer Kinderzeit — Dir nur kann ich mich anvertrauen —

Malten. Um Gotteswillen — was ist geschehen?

Erdmann. Malten, Du bist Familienvater, wie ich — Du wirst das Schmerzliche meiner Lage fühlen

— begreifen — Du kennst meinen Sohn — meinen Albert —

Malten. Nun — ob ich ihn kenne — ein braver Junge — frag' nur meine Marie —

Erdmann. Eben erhalte ich von Berlin diesen Brief — (giebt ihn)

Malten. Er wird doch nicht —?

Erdmann. Lies, mein Freund, und rathe mir, was zu thun ist.

Malten (liest). „Berlin, den 16. August.

Mein Vater!

„Von Angst und Verzweiflung der bittersten Reue „erfüllt, lege ich ein furchtbares Geständniß in Ihre „Hände. — Vor einiger Zeit kam ich in der unglück„lichsten Stunde meines Lebens in Gesellschaft junger „Leute, die mich in ein scheinbar feines Haus führten „— es ward getanzt, getrunken, — gespielt. — „Man forderte mich auf, am Spiel Theil zu nehmen „— kein Philister zu sein — ich spielte — verlor — „ich wollte meinem Verlust nachkommen, borgte auf „Pfand, auf Ehrenwort — verlor — ich bin ruinirt. „— Von allen Seiten jetzt gedrängt — von meinen „Gläubigern verfolgt — verstrickte mich einer jener „Gauner in ein schändliches Complott — er verleitete „mich, auf den Namen meines Vaters mit dessen Unter„schrift einen Wechsel auf 2000 Thaler auszustellen — „ich ließ mich vom Teufel erfassen — ich that's. — „Man wußte den Wechsel zu verkaufen, tilgte meine „Spielschuld damit und übergab mir den Rest von 50

Thalern.“ — Vermaledeites Gaunergesindel! — (liest). „Der Wechsel ist am 18. August fällig — löst Du „ihn nicht als den Deinigen ein, ereilt den Verbrecher „die wohlverdiente Strafe. — Vater — Mutter — „Schwester — flucht dem Gefallenen nicht.“ — — Hm! hm! hm! Den 18. August — also morgen — ja, da ist keine Zeit zu verlieren. Der Wechsel ist morgen fällig und die Gauner werden nicht auf sich warten lassen.

Erdmann. Ja, was — was soll ich thun?

Malten. Retten — retten! Dein Kind retten vor Schande und Schmach — vor dem Kriminalgericht. — Der Junge ist nicht schlecht, er ist verführt — es wird ihm eine Lehre für Zeitlebens sein.

Erdmann. Die Zeit ist zu kurz — ich habe nicht so viel Geld — wollte ich auch meine Habseligkeiten zu Gelde machen — ehe ich nach Hause komme, wird es Nacht. — Morgen früh wird der Wechsel präsentirt werden — ich könnte wohl binnen 4 bis 5 Tagen den Betrag anschaffen. Kannst Du — willst Du mir bis dahin die Summe vorschießen?

Malten. Alter Freund, Du weißt — bei mir geht es aus der Hand in den Mund — hätte ich das Geld — hättest Du mich nicht erst darum zu bitten brauchen.

Erdmann. Malten — Du kennst mich — kennst mich seit unserer Kindheit — —

Malten. Nun was ist's weiter? Sprich!

Erdmann. Kannst Du mir die Summe —

Malten. Nun was denn?

Erdmann. — aus der Rentkasse vorstrecken? (Pause.) Ich weiß, was ich fordere, aber verzeih' der Angst eines verzweifelnden Vaters — in 4 bis 5 Tagen werde ich durch Veräußerung meiner entbehrlichen Habseligkeiten das Deficit gedeckt haben.

Malten. Barmherziger Gott!

Erdmann. Es bleibt mir kein Ausweg, wenn Du nicht hilfst — der Sohn in's Zuchthaus — Mutter und Schwester überleben es nicht — und ich —

Malten (immer unruhiger, faßt endlich einen Entschluß). Nein, nein, das soll nicht geschehen — in 4 bis 5 Tagen meinst Du die Summe wieder anschaffen zu können? nach einem Kampf) Ja, ich will es dir vorstrecken. Erdmann — der Vater von 4 unmündigen Kindern — auf dessen Leben kein Makel ruht — begeht eine Handlung, die vor dem Richterstuhl ein Verbrechen — mir mein Amt, die Existenz meiner Familie kosten würde —

Erdmann. Ich weiß, was ich fordere — allein — kein Ausweg —

Malten. Also reinen Mund gegen Jedermann — und mache sofort Anstalt, daß ich die Casse wieder in Ordnung bringen kann. — Geh' einstweilen — ich hole das Geld — und komme Dir gleich nach —

Erdmann. Mensch — Engel — der gute Gott wird Dir's lohnen, was Du an einen tiefgebeugten Vater thust.

(langsam ab.)

Malten (ihm nachredend). Nun, mach' kein Aufhebens — fahr' bis an das Gehölz — dort erwarte mich. Ich habe dort in der Casse Anweisungen, die ich leicht transportiren kann. Also — am Gehölz erwarte mich. — (kommt zurück) Ja, ja, Kinder machen Freuden — Kinder machen Leiden — der Junge ist sonst brav und gut — aber die Verführung, das Residenzleben, wo Alles mitgemacht wird, wenn Leute auch kein Geld haben. — Na, was hilft's — es muß geschehen — (nimmt einige Schlüssel und zieht den Cassenschlüssel heraus). Der Richter dort oben wird eine That nicht verdammen, die der Freund begeht, eine Familie vor Verzweiflung zu retten — (ab in die Casse).

Verwandlung.

Ländlicher Hof vor Erdmann's Haus. Es ist Morgen.

Vierte Scene.

August (in Uniform)

Lied.

Sonst sagt' ich 's könnt' nichts Schön'res geben,
Als ein Schusterjungenleben,
Den ganzen Tag sich rummer treiben,
Das muß ik jetzt lassen bleiben.
Bin nanu ein Conscribirter,
Auf dem Lande Einquartirter.

Ordre pariren
Exerzieren —
Des is keen Plaisir.

Des Morgens früh wird schon geblasen,
Da muß man gleich das Bett verlassen,
Und da darf Keener muksen sich,
Sonst wird der Lieutenant ekelich.
Und donnerwettert gleich: „auf Ehre,
Ihr seid vom herrlichen Kriegesheere.“
Na, dieses Glück
Hab' ik dick —
Des is keen Plaisir!

Na, des hilft aber nichts — Soldat muß 'mal bei uns gespielt werden; ik wollte mir frei schwindeln, ik gab vor, ik hätte eine sehr schwache Constitution, sie meenten aber — ach Gott, hier brauchen wir gar keene Constitution — na och gut. Wenn das Vaterland ohne mir nicht fertig werden kann, denn soll mir's och nich d'ruf ankommen — es is mir nur um meine Profession, die geht am Ende flöten. — Na, 3 Jahre — is ja keene Ewigkeit. Gutes Quartier hab' ik hier — hier is gesorgt für Herz und Magen, das Mädchen hier im Hause, die is nich bitter — Zucker, reiner Zucker, das wäre eigentlich so was für meinen Vater seinen Sohn — ja, wir stehen auch schon auf sehr vertrauten Füßen — ik helfe ihr Holz hacken, und Wasser tragen — beschäftige mir überhaupt meistens bei ihr in der Küche — und des is wahr, kochen kann sie — Na, ik erfülle aber ooch meinen Beruf, und haue ein — für König und Vaterland.

Fünfte Scene.

August. Charlotte.

Lotte. Guten Morgen, Herr August, schon vom Exerzieren zurück?

August. Ja, Charlotte. — Die anderthalb Silbergroschen wären wieder verdient — ja, Morgenstunde hat Gold im Munde.

Lotte. Ach Gott, meine Madam is so ängstlich — unser Herr is gestern zu einem Nachbar gefahren in Geschäften — wollte noch Abends wieder zurück kommen und is noch nich da — wenn er nur nich —

August — durchgegangen is —

Lotte. Ach, warum nich gar — wenn ihm nur nichts zugestoßen is.

August. Herr Gott, sind die Frauensleute ängstlich — wie oft bin ik schon des Nachts nich nach Hause gekommen — aber mir is nie nichts zugestoßen.

Lotte. Na, Gott gebe es. —

August. Hören Sie, Charlotte, was ik sagen wollte un keene Lüge is — verstehen Sie die Augensprache?

Lotte. Die Augensprache?

August. Ja, zum Beispiel (macht ein verliebtes Gesicht). Das heeßt: ik möchte Dir wohl eenen Kuß geben.

Lotte. Fangen Sie schon wieder Ihre Courschneiderei an?

August. Wenn ik mal zu Courschneidern angefangen, habe ik noch lange nich zu Courschneidern ufgehört.

Duett.

Er

O Lotteken, o Lotteken,
Kennst Du der Liebe Gluth —
Wenn Du in meine Augen blickst,
Wie wird Dir da zu Muth?

Sie

Ik bitte sehr! Ik bitte sehr!
Verschonen Sie doch mich —
Ik hab' das ganze Militair
Gewaltig uf'n Strich.

Er.

War denn vielleicht schon Einer mal
In Dein Herz einquartirt?
Und blieb nicht treu und ist jetzt weg,
Und hat Dir angeschmiert?

Sie.

O nein, mein Freund, ik bitte sehr,
Doch werd' ik niemals Frau,
Von einem aus dem Kriegesheer,
Das kenn ik zu genau.

{ Er. O Lotteken! O Lotteken rc.
{ Sie. Ik bitte sehr! Ik bitte sehr rc.

Er.

Ik biete Dir das höchste Glück auf Erden
Du sollst Frau Schustermeisterin auch werden.

Sie.

Schustermeisterin? Gott, was soll ich sagen?
Jk möchte wohl, doch kann ich es nicht wagen.

Er.

Bedenk' Dir nicht und schlage ein.

Sie.

Ei, ei, so schnell, das kann nicht sein

Er.

Ach jung gefreit, hat nie gereut,
Sollst es mal seh'n, es wird schon geh'n,
Wenn es 'mal fehlt an baarem Geld,
Ueber das Pech setzt man sich weg.

Sie.

Zwar jung gefreit, hat nie gereut —
Will einmal seh'n ob es wird geh'n.
Wenn's auch mal fehlt an baarem Geld,
Ueber das Pech setzt man sich weg. —
Das ist sehr leicht gesagt,
Doch find' ich's sehr gewagt.

Er.

Ei, nur nicht mehr geklagt —
Hör', was ein Weiser sagt:
Wenn Du nichts hast, so mußt Du borgen,
Und wenn Du dann nichts kriegst,
So leb' von Nahrungssorgen.

Beide.

Ach jung gefreit, hat nie gereut,
Sollst es schon sehen, es wird schon geh'n,
Wenn es 'mal fehlt am baaren Geld,
Ueber das Pech setzt man sich weg.

(August umarmt sie.)

Lotte. Hören Sie, August, ik verbitte mir alle militairischen Uebergriffe.

August. Was das jetzt Alles für Griffe giebt! Militairische Uebergriffe — kühne Griffe — na, so greift man zu. — Ne, Charlotte begreife mir — Laß uns darüber 'mal vernünftig sprechen, was wir eben gesungen haben. Hättest du nicht Lust, später 'mal, wenn ik erst Deutschland in Ordnung gebracht habe, und die bunte Jacke wieder ausziehe — Frau Schustermeisterin zu werden?

Lotte. Hören Sie, August, Sie sind ein sehr stürmischer Mensch — so etwas will überlegt sein — wir kennen uns ja noch keene 14 Tage.

August. Na, verlobt is noch nich verheirathet — wir können ja nachher immer wieder umsatteln — wenn wir uns in unsern Erwartungen getäuscht finden — bis dahin sind denn och die Civilehen vielleicht schon eingeführt.

Lotte. Zu viel Ehen — was ist das?

August. Ne, nicht zu viel Ehen — Civilehen. — Civilehen — siehste des is so — die uncivilisirten Völker, die heirathen nich so wie wir hier — die brauchen

nicht erst 'n Heimathsschein und 'n Pockenschein zu haben — die brauchen nich erst Bürger zu werden, die werden nich erst drei Mal ufgeboten — die brauchen nicht erst Kallmann*) in die Hände zu fallen wegen 'nen neuen Anzug; wenn so ein Uncivilisirter eine Uncivilisirte sieht, und sie gefällt ihm — und er gefällt ihr — dann gehen sie miteinander nach Hause, und die Geschichte is in Richtigkeit — sie is seine Frau, und wenn er sie nicht mehr leiden mag — näht er sie in einen Sack, und wirft sie in die Spree, oder wie das Wasser da heeßt. —

Lotte. Was? un so was soll hier och eingeführt werden?

August. Ja, das heeßt mit Modificationen, weil wir eben civilisirt sind — weeßt Du, etwa so mit 6 wöchentlicher Kündigung.

Lotte. Na, das is ja recht erbaulich — ne, vor so eene Civilehe müßt' ik danken —

August. Höre, es hat viel Gutes. —

Lotte. Na, nu hören Sie uf — un kommen Sie mit, ik will Ihnen Ihr zweites Frühstück geben.

August. Charlottchen, eigentlich gehöre ik jetzt doch och zu die Uncivilisirten — denn ik habe ja mein Schuster-Civil ablegen und in die Uniform steigen müssen —

---

*) Ein sehr populairer Schneider.

Lotte. Ach lassen Sie mich in Ruh mit Ihre einfältige Geschichten, man merkt es Ihnen an, daß Sie ein recht durchtriebener Berliner Schusterjunge gewesen sind. (Ab.)

Sechste Scene.

August (allein).

Ja, das is wahr, das bin ik gewesen — ik habe meinen Beruf als Schusterjunge redlich erfüllt — wie das aber jetzt hier in meine neue Verhältnisse werden wird, das is noch sehr in Frage gestellt. Na, bei mir zu Hause sagen sie: „Dem Muthigen gehört die Welt," wenn es och nich immer wahr is.

Lied.

Ich treffe neulich so ein ganzes Chor,
Die sagten, sie hätten große Schwieten vor,
Und zogen mich mit in 'n Keller 'nein,
Und aßen, tranken von dem besten Wein;
Nachher schlich Einer nach dem Andern fort,
Ich saß nur ganz allein zuletzt am Ort —
Da kommt der Wirth mit drohender Gebehrd',
Von mir für die Andern die Zeche er begehrt
Prügel, sagt er, oder Geld —
(Parl.) Ja, was hilft's, dacht' ich, bezahle man —
Dem Muth'gen gehört die Welt.

Ich sah 'mal eine rechte schöne Frau,
Ich kannte sie zwar nun nicht ganz genau,
Ich dachte, frag doch bei ihr 'mal an,
Ob man sie wohl nach Haus begleiten kann.
Ich gehe immer mit ihr keck und dreist,
Trotzdem daß sie mir umzukehren heißt.
Mit einmal kommt ihr Gatte, riesengroß,
Sie sagt: ich werd' den Menschen gar nicht los,
In einem fort hat er mir nachgestellt —
(Parl.) So — erlauben Sie (Ohrfeige.)
Dem Muth'gen gehört die Welt.

Es kamen jüngst aus aller Herren Land,
Den Hut geziert mit schwarz=roth=gold'nem Band —
Die deutsche Jugend kühn und kampfbereit,
Zu helfen bei der deutschen Brüder Streit,
Sie schlugen sich für angestammtes Recht,
Und stürzten lustig sich in's Blutgefecht.
Sie fochten tapfer manchen kühnen Strauß,
Und klopften derb die rothe Jacke aus;
Als Christian in die Luft geschnellt,
(Parl.) Da hieß's: Hurrah!
Dem Muth'gen gehört die Welt.

Doch anders geht es oft, als man es denkt,
Statt Vorwärtsmarsch—da heißt es: rückwärts schwenkt.
Seit man die Federn erst aus Stahl gemacht,
Hat man das Schwert sehr außer Cours gebracht.
Die Tapfern, die für's Vaterland gestritten,
Die haben sie ganz sanft nach Hause beglitten.
Zur Eisenbahn gab' man ihnen das Geleit,
Und somit ist beendet nun der Streit. —
Die Streiter kriegten 10 Reichsthaler Geld
(Parl.) Paschell!
Dem Muth'gen gehört die Welt.

In Preußen ward das große Wort gesprochen,
Darauf ist Oesterreich gleich aufgebrochen,
Zwar machte Preußen sich dann auch mobil,
Sie hatten grade kleenes Geld zu viel —
Nachher da kriegten sie die Sache dick —
Der Starke weicht natürlich ruhig zurück;
Anstatt zu denken an der Väter Siege,
Da sprechen sie jetzt nur von 'ner ollen Ziege. —
Und dennoch sprachen die ganz ungestört —
(Parl.) Merkwürdig das —
Dem Muth'gen die Welt gehört!

Da Capo.

Ich sänge herzlich gerne weiter noch,
Allein ich trage das Bedenken doch,
Haut man vielleicht ein wenig über Schnur,
Da käm' am Ende gar noch die Censur,
Zwar glaub' ich nicht, daß ich das fürchten darf,
Die Verse sind gewiß doch nicht zu scharf —
Ließ man so kühn der Zunge ihren Lauf,
Ich hätte schon noch allerlei darauf.
Doch besser ist's, ich halte sie im Zaum,
(Parl.) Sonst heißt's am Ende, setzt mir 'mal
Den Muth'gen auf 'n Winserbaum.*)

Da Capo.

Als letzthin ich auf 'm Wall auf Wache war,
Es regnete, fing an zu hageln gar,
Da wandelte ein Pärchen 'n Bischen Luft,
Wo ich als Schildwach auf dem Posten just,
Und als ich mir vor den Regen schützen will,
Da bin ich doch vor Schreck ganz stumm und still —

*) Gefängniß.

Sagen die — o bleiben Sie man draußen steh'n,
Vor drei da is das Ding doch gar zu kleen,
Hab'n die sich in mein Schilderhaus gestellt —
(Parl.) Na man zu —
Dem Muth'gen gehört die Welt!

(Ab ins Haus.)

Siebente Scene.

August. Zwickauer.

Zwickauer (August nachredend). Erlauben Sie, verzoihen Sie — Mitglied des deutschen Bundesheeres —

August (kommt zurück). Ausgezeuchnet? — Wie heißt — Herr Zwickauer.

Zwickauer. Sie kennen mir?

August. Ach wie oft habe ich Sie in Berlin bei Nacht gesehen.

Zwickauer. Ich gehe gar nicht aus bei Nacht — wie können Sie mir wollen gesehen haben bei Nacht in Berlin?

August. Ne, nich bei Nacht in Berlin — in Berlin bei Nacht — in des Königsstädtische.

Zwickauer. Faule Sachen — hat mir ein fader Mensch auf die Biene gebracht — warum? Wenn Leute kein Geld haben, schreiben sie faule Komödien von populairen Zeitgenossen! — lächerlich — was ich mich darüber gräm' — Napoleon — der alte Fritz — Peter der Große — der große Kurfürscht — Alles auf der Biene gewesen — warum nicht Zwickauer? — Alles große Leute.

August. Ja wohl, und Tom Pouce auch —

Zwickauer. Wie heißt Tom Pouce?

August. Tom Pouce — Admiral von der deutschen Flotte.

Zwickauer. Lächerlich. — Hören Sie, gehören Sie zu die Leute hier in's Haus — zu die Familie?

August. Ne, zu der Familie nicht — aber in's Haus für König und Vaterland — ik' liege hier in's Quartier.

Zwickauer. Sehr gut — ausgezeuchnet — der Herr Erdmann is 'n guter Mann — wenigstens dem Namen nach — is er zu Haus — können Sie mir sagen?

August. Ne, dieses weniger — er is verrissen.

Zwickauer. Verrissen — wie heißt? — wie heißt verrissen?

August. Verrissen — Da is die Familie —

Achte Scene.

Vorige. Mad. Erdmann. Amalie.

Zwickauer. Gott, welch' ein scheenes weibliches Individuum — bei Gott, sehr scheen, ausgezeuchnet!

Mad. Erdmann. Was steht zu Diensten, mein Herr?

Zwickauer. Hab' ich die Ehre, Madame Erdmann, die Gemahlin des Herrn Erdmann —

Mad. Erdmann. Zu dienen, mein Herr.

Zwickauer. Und dies die Tochter von Sie Beide? — (b. S.) Gott wie scheen!

Mad. Erdmann. Sie wollen wahrscheinlich meinen Mann sprechen — ich bedaure, er ist über Land, muß jedoch bald kommen — ich erwarte ihn jeden Augenblick.

Zwickauer. Er is über Land — was heißt über Land — er sollte im Lande sein, wenn man kommt, ein Wechselchen einzukassiren.

Mad. Erdmann. Einen Wechsel? — mein Herr, das ist wohl ein Irrthum.

Zwickauer. Irrthum — (zieht den Wechsel vor). Hier ist der Irrthum schwarz auf weiß in den preußischen Landesfarben.

August. Sehr gut — ausgezeuchnet!

Mad. Erdmann. Ich kann mich nicht erinnern, daß mein Mann —

Zwickauer. Ihr Herr Sohn, der studirt in Börlin die Philsoferie, hat ihn gegeben an ein Freund — der Freund hat ihn gegeben an mir — warum soll ich ihn nicht nehmen — hab' ich mich erkundigt — Herr Erdmann ist gut, sehr gut — au — — —

Neunte Scene.

Vorige. Charlotte. Ein Bote.

Lotte. Um Gotteswillen, Madame — fassen Sie sich —

Zwickauer. Au — — Au — —

Mad. Erdmann. Was ist's, was giebt's — was hast Du?

Lotte. Hier der Bote vom nächsten Ort bringt Nachricht vom Herrn.

Mad. Erdmann. Nachricht — und er selbst —

Bote. Ach, Madame, fassen Sie sich —

Mad. Erdmann. Mein Mann — welche Ahnung — todt? —

Bote. Verhüt's Gott — nein — er ist vergangene Nacht überfallen, ausgeplündert — eine große Summe, welche er zur Bezahlung eines Wechsels bei sich trug, wie er sagt, ist ihm abgenommen worden, er widersetzte sich der Uebermacht — wo man ihm denn übel mitgespielt — doch hoffen wir, es hat keine schlimmen Folgen.

Mad. Erdmann. Gerechter Gott! Wo — wo ist mein Mann?

Bote. Beim Pfarrer drüben.

Mad. Erdmann. Kommt, Kinder, schnell hin — hin zum Vater!! — Sie entschuldigen, mein Herr. (Alle ab.)

Zwickauer (allein). Entschuldigen — wie heißt entschuldigen! Wegen eingetretener Hindernisse wird der Wechsel heut' protestirt — und morgen wird gepfändet, denn: Wenn Leute kein Geld haben, hört die Gemüthlichkeit auf! — Lächerlich!

Ende des ersten Acts.

Zweiter Act.

(Spielt 5 Jahre später.)

Zimmer bei August, ärmlich — rechts ein Schustertisch nebst Zubehör. Es brennt Licht.

Erste Scene.

Charlotte. Marie. Mad. Malten. (Mad. Malten ist mit Händearbeit beschäftigt, Marie strickt, Lotte faßt Schuhe ein.) (Marie neben Lotte.)

Lied von Lotte.

Ach wenn ich so die Maschen,
Die Sie jetzt stricken schnell
Herunter lesen könnte,
Es würd' mir manches hell —
Es würd' der Strumpf ein Büchlein,
Voll bunter Bilder seyn,
:,: Denn ach, man strickt so viele
Seufzer mit hinein. :,:

Man strickt oft froh und spielend,
Oft ganz gedankenlos,
Oft läßt man Maschen fallen,
Weil eine Thräne floß —
Drum könnte ich nur lesen,
Was Sie hinein gestrickt,
:,: So wüßte ich doch endlich,
Ob Schuh, ob's Herzchen drückt. :,:

Marie. Sie sind immer heiter und guter Laune — wer das doch auch seyn könnte.

Lotte. Man muß den Muth nicht verlieren — nur Geduld, es wird schon noch anders werden — es muß 'mal ein Bischen donnern und blitzen, um so schöner ist's, wenn das Wetter sich nachher aufheitert.

Mad. Malten. Ja, liebe Frau, da haben Sie wohl Recht — aber 5 Jahre lang trübes stürmisches Wetter — da sinkt Einem der Muth.

Marie. Liebe Mutter, sei heute wenigstens heiter — mach ein freundliches Gesicht — lassen wir es dem Vater nicht merken, was in unserm Innern vorgeht, es ist heiliger Weihnachts-Abend. —

Lotte. Na, Madame Malten, nur immer den Kopf oben behalten, der liebe Gott ist jetzt ein Bischen sehr in Anspruch genommen — es kommt schon die Zeit, wo er sich um uns auch schon mehr bekümmern wird! — Wissen möcht' ich, wie es meiner ehemaligen Herrschaft geht; Sie wissen, draußen, wo ich meinen August kennen gelernt habe.

Mad. Malten. Der gute Erdmann ist ja gestorben — der Sohn hat Mutter und Schwester zu sich nach Amerika kommen lassen, nachdem derselbe bei Nacht und Nebel Berlin verlassen mußte, und sich zur See begab —

Lotte. Es war doch ein schlechter Streich, den der junge Herr gespielt haben muß — ich bin nie so recht klug daraus geworden, was es eigentlich war.

Marie. Liebe Frau, es war ein Jugendfehler, sein Herz war gut, keiner schlechten Handlung fähig — er konnte ja die unglücklichen Folgen seines Leichtsinns nicht ermessen. Mußte auch das Schicksal wollen, daß andern Tag's durch einen unglückseligen Zufall Cassenrevision war — und jene Summe fehlte. — Was konnte aber Albert für die unbarmherzige Strenge der Behörde gegen Vater —

Mad. Malten. Ja, sagen Sie ja nichts auf ihren Albert, da kommen Sie schön an — das war ja ein versprochenes Paar —

Marie. Mutter —

Mad. Malten. Ja wohl, sie spielten als Kinder schon immer Braut und Bräutigam, und wer weiß, was daraus geworden wäre, wenn nicht — —

Marie. Liebe Mutter —

Lotte. Ja, Fräulein, so ganz richtig ist es nicht —

Marie. Ueber 5 Jahre haben wir uns nicht gesehen.

Lotte. Jacob hat 7 Jahre um die Rahel gefreit, und hat sie doch noch gekriegt — freilich war Jacob nicht in Amerika — so etwas macht immer einen Unterschied.

Mad. Malten. Ja, das denke ich auch — — Ah, der Vater kommt.

Zweite Scene.

Vorige. Malten.

Mad. Malten. Nun, lieber Mann, ich sehe es Dir an — wieder vergebens.

Malten. Vergebens und immer veegebens — und so untergräbt ein Fehltritt die ganze Laufbahn eines sonst makellosen Lebens.

Mad. Malten. Du nennst Fehltritt, was eine Tugend genannt werden sollte.

Malten. Der schwache Mensch that, was der strenge Geschäftsmann unter keinen Umständen hätte thun sollen, das Vorurtheil verschließt mir jetzt jede Thür, wo ich anklopfte um wieder eine Anstellung zu bekommen.

Lotte. Ja, wir kommen aber immer als schwache Menschen und nie als strenge Geschäftsleute auf die Welt —— Bei der Gelegenheit fällt mir übrigens ein, daß mein Mann auch ein schwacher Mensch zu sein scheint — er sollte schon längst zu Hause sein. — Er ist nach Potsdam in Geschäften — ich habe es ihm auf die Seele gebunden, daß er mit dem nächsten Train wieder kommt, denn heute — es hilft Ihnen nichts — heute muß der Tag noch gefeiert werden — es ist heiliger Christabend — mein Mann cassirt in Potsdam eine kleine Forderung ein — und das laß' ich mir nun einmal nicht nehmen, da muß es fidel hergehen.

Malten. Kinder, wie soll ich Euch Eure Freundschaft vergelten — Ihr habt selbst keinen Ueberfluß.

Lotte. Nein — wie wenn Leute Geld haben zu Muthe is, wissen wir nicht — aber deswegen kann man doch fidel sein. — Wo mein Mann nur bleibt; wenn er nur nicht in seine alte Bummelei verfällt — 's ist ein herzensguter Mensch, aber mitunter kriegt er so seine Mucken. — Na, Madamchen, machen Sie sich nur derweilen fertig, und die Kinder — Alles muß mit — das hilft nichts, wir wollen auf den Christmarkt gehen, und was wir nicht kaufen, lassen wir stehen, das Ansehen hat man umsonst.

Mad. Malten. Was meinst Du, Malten?

Malten. Kinder. laßt mich zu Hause — ich bin nicht in der Stimmung.

Lotte. Hören Sie, Herr Malten — wenn Sie mir einen Korb geben — am heiligen Abend — das nehm' ich sehr übel —

Malten (heiter). Na, in Gottes Namen — macht Euch fertig — ich bin dabei. —

(Mad. Malten und Marie ab.)

Lotte. So, das laß ich mir gefallen.

Malten. Aber Ihr Mann —

Dritte Scene.

Malten. Lotte. August in komischem Winteranzug; trägt eine kleine Weihnachtspyramide, Pfefferkuchen rc. rc.

Lotte. Wenn man den Wolf nennt, kommt er gerennt.

August. Was — ich ein Wolf? Gar keene Spur. Wenn ich ein Wolf wäre, hätte ich Dich schon aufgefressen — vor Liebe heeßt das. —

Lotte. Was? Bin ich etwa ein Schaaf? —

August. Wenn auch das nicht — aber Du hast sehr viel Eigenschaften von einem Schaaf — Du bist geduldig, Du bist sanftmüthig, Du bist lammesfromm — und ich bin bepackt, wie ein Esel, habe Hunger, wie ein Pferd und Durst wie ein Kameel. — So, nun ist es aber aus mit der Naturgeschichte. — Guten Tag Herr Malten, das ist gut, daß Sie da sind, Herr Malten. — Na, hilf mir 'mal ein Bischen — (zieht den Mantel aus). Herr Malten (zieht ein Packet aus der Tasche). Das sind Braunschweiger Pfefferkuchen — die sind für die Kleenen. — Hören Sie, Herr Malten, ik sage Ihnen — wollen Sie eene? (reicht die Tabacksdose hin) Potsdamer Nutschi-Tuttschi! — Ik sage garnichts Herr Malten — willst Du och eene — ach ja, die is schnippisch ohne Nutschi-Tuttschi —

Lotte. Ja sag' 'mal, was is denn eigentlich mit Dir, solch ein Durcheinander —

August. Nur Ruhe, Alles nacheinander — Geduld, Vernunft und Hafergrütze, das is zu allen Dingen nütze.

Malten. Sie sind so aufgeregt, lieber Freund —

August. Na, was ein Wunder — ik komme eben von Potsdam, glooben Sie da könnte man nicht aufgeregt werden.

Lotte. Und bist wahrscheinlich unterwegs eingekehrt.

August. Lotte — keene Injurien — gegen Deinen natürlichen Herrn und Gebieter.

Lotte. Na, ik werde mir doch wohl die Freiheit nehmen dürfen — —

August. Um Gotteswillen, sprich Dir nicht 10 Jahre nach Spandau. Wenn das ein Constabler hört, daß Du sagst: Du willst Dir Freiheit nehmen — bist Du geliefert. Uebrigens kannst Du die Dir doch gar nich mehr nehmen, die is schon vergriffen. — Aber jetzt, Herr Malten — Lotte — wir wissen, was das bedeutet, „wenn Leute kein Geld haben," aber nun wird es Tag — kucken Sie 'mal hier in die Westentasche, die Sonne geht in Westen auf — sehen Sie sie nicht glänzen — hier — 5 Doppel=Louisd'or! (langt sie heraus.)

Lotte. Mann, was is das — wie kommst Du mir vor — woher hast Du das viele Geld? Mir wird ganz curios zu Muthe.

Malten. Nun, Ihr habt zu sprechen miteinander, ich will Euch nicht stören (will gehen).

August. Halt! Halt! Sie sind ja die Hauptsache, die Hauptperson — die Geschichte geht Ihnen mehr an, als uns —

Malten. Ich begreife nicht —

August. Na, so hören Sie — (zu Lotte). Aber unterbrich mich nicht immer. So — nehmen Sie noch erst eene Contenançe — also — daß ich in Potsdam gewesen bin, das wissen Sie?

Lotte. Nun ja, das wissen wir — komm' zur Sache!

August. Bist Du schon wieder da? — Da, beschäftige Dein Sprachorgan und Kinnbacken anderweitig — (giebt ihr einen großen Pfefferkuchenreiter). Also ich stand am Eisenbahnhof in Potsdam — hatte mir eben ein Billet gelös't, und denke so ein Bisken im Stillen weil eben das Denken nicht verboten is — steht neben mir ein sehr feiner Herr, raucht seine Cigarre — i, denke ich, das kannst Du ja ooch noch an Dir spendiren — ik hatte mir grade zur Feier des Tages welche gekooft, 4 vor'n Silbergroschen, fein!! — un bitte nun den Herrn um en Bisken Feuer — ik stecke an — bedanke mich — das is meine verfluchte Schuldigkeit — warum soll ik denn das nich thun — das kostet ja nichts —

Lotte. August, bleib' bei der Stange.

August. Und Du bei Deine Cavalleriekuchen — Na ja — Er fragt: Sie sind ein Berliner? — Na, ob, sag' ik — Vollblut!! — So, sagt er, kennen Sie — na, nu passen Sie uf — kennen Sie den Rentmeister Malten? — Hurrjeh, sag' ik — na ob — der wohnt sei 5 Monaten bei mir zur Miethe — und wenn des halbe Jahr um is, und der Hauswirth uns nicht alle Beide rausssetzt, bleiben wir ooch noch länger zusammen.

Lotte. Aber Mann — Herr Malten — Dummkopf!

August. Na, wat is denn da weiter? — Herr Malten zahlt mir keene Miethe un ik dem Hauswirth nich — eine Hand wäscht die andere, aber was wir nicht zahlen, wohnen wir ab.

Malten. Ach es ist hart —

Lotte. Komm' doch endlich zur Sache.

August. Ik bin bei der Sache — aber Du interpellirst immer mit Deinen Dazwischenredereien — Na also, wie der Fremde das hört — packt er mich — weeß Gott, der beßte Constabler könnte nich besser packen — und ruft: wirklich — Herr Malten — wohnt bei Ihnen — derselbe, der früher auf den königlichen Domainen Rentmeister war? — Ja wohl, sag ik, derselbe, mit sammt seiner lieben Frau und seinen lieben Kindern — ik selbst habe keene Kinder, sagt' ik — un meine Frau —

Lotte. Kommst Du schon wieder mit Dingen, die nicht dazu gehören?

August. Kinder gehören nich dazu? — Herr Malten — Kinder gehören nich dazu!

Malten. Ich bitte, reden Sie — ich bin sehr gespannt —

August. Ja — aber ik bitte, ohne Unterbrechung — weeßt Du was, Frau — hol' Du die Madame Malten und die Kinder — daß die ganze Familie zusammen is.

Vierte Scene.

Vorige. Mad. Malten. Marie. Die drei Kinder.

Lotte. Da sind sie schon.

Malten. Nun Freund — weiter, weiter!

August. Nun, ik erzähl' ihm so dies und das — un er fragt dies und das, ik sage ihm, daß Sie so liebe brave Leute sind — daß es allerdings jetzt ein Bisken knapp hergeht — Da geht's uf eenmal: Bimmelbum bammel — es wird geläutet — ik will an meinen Platz — er sagt: kommen Sie, guter Freund, fahren Sie mit mir, und ehe ich es mir versah, war die Sache mit dem Conducteur abgemacht und ik saß erste Klasse. — Lotte — erste Klasse! — Na also ik erzähle ihm, daß bei mir das Geschäft och sehr stille is, daß ik Schuster bin, — un daß ik hier in Potsdam gewesen, wo ik noch en paar Groschen ausstehen hatte — er greift mir nichts Dir nichts in seine Börse, giebt mir diese 5 Doppel-Louisd'or — Na Frau, Du kannst Dir meinen Schreck denken — ik hielt ihn für einen Seelenverkäufer, der mir das Handgeld für Brasilien oder so gegeben hatte. Aber bewahre — er sagte, nehmen Sie dies auf Abschlag — ich werde eine große Bestellung bei Ihnen machen. — Wo wohnen Sie? — ik sagte: Da un da — er schrieb es sich auf, ganz genau. — Ik sagte: ach erlauben Sie, aus welcher Gegend sind Sie, daß Sie im Voraus bezahlen? — Das thut nichts zur Sache, sagte er — bei mir ist das so Mode. Herrje!

dachte ik, wenn doch das bei uns och so Mode würde — man müßte 'mal drauf antragen — aber bei uns bezahlen sie nich 'mal, wenn die Arbeit abgeliefert is.

Lotte. So komm doch zu Ende.

August. Ik bin zu Ende — ich steckte mein Geld ein, da er es doch 'mal nicht anders wollte — un wenn es 'mal bei ihm so Mode is, dachte ik: Dem Manne kann geholfen werden — na, un so nach un nach sind wir denn in Berlin angekommen. Erste Klasse — Lotte — erste Klasse — mit Eichenlaub — ik sage Dir, wenn Du mir hättest so sitzen sehen in dem Coupon — ik habe jetzt odentlich Respekt vor mir.

Malten. Ich begreife nicht, was das für einen Zusammenhang hat — irgend eine Verwechselung der Namen — ich wüßte Niemand auf dieser weiten Erde, der sich für mich interessirte.

August. Herr Malten, Gott verläßt den Deutschen nich —

Malten. Die Zeit wird es lehren, Kinder keine Illusion — ich habe es zu oft erfahren, wie weh es dem Herzen thut, in seinen Hoffnungen sich getäuscht zu sehen.

August. Erlauben Sie, hier kann von Täuschung gar keine Rede sein — hier sind Moneten — hier is Gold — ohne Täuschung — weil ik och dachte: et is nich Alles Gold was glänzt, un ik mit dieser Münzsorte nich so oft in Berührung komme — ging ik unterwegs zu einem Geldwechsler un fragte: wie stehen denn diese Doppel-Louisd'or? — Und die eenzige Täu-

schung is, daß sie statt 11 Thaler 10 Silbergroschen nur 11 Thaler stehen — aber das thut nichts. — Also, een Fuchs muß heute zur Feier des Tages springen — was meenen Sie, Herr Malten?

Malten. Nun meinetwegen — Ihr macht Alle so heitere Gesichter — ich will Euer Vergnügen nicht stören — also fort mit allen Zweifeln und Grübeln!

Lotte. Na, das is ein Wort zu seiner Zeit.

August. Also, Kinder, seid Ihr Alle da? — Jetzt wird eingekooft, was das Zeug halten will — nachher machen wir uns eene Bowle Punsch und — fragen zu, was Berlin kostet, un wenn es nich zu theuer is, so koofen wir es uns.

Lied.

Hurrah heissa hoppsasa,
Wer hätte das gedacht,
Der Fremde ist der Weihnachtsmann,
Der hat uns das gebracht.
Nun wollen wir am heut'gen Abend,
Bei einer Bowle Punsch uns labend,
Trinken auf sein Wohlergehn
Bis wir Alles doppelt sehn.

(Alle ab)

Verwandlung.

Straße. Es ist dunkel.

Fünfte Scene.

Herren und Damen. Volk. Ein Invalide (mit einer Orgel). **Constabler.**

(Die Scene muß durch Leute, die geschäftig hin und wieder über die Bühne gehen, belebt seyn. Dienstmädchen, die Körbe tragen — Bursche mit Tannenbäumen ꝛc.)

Invalide (kommt aus der ersten Couliſſe. Es sammelt sich Volk um ihn herum, einige geben ihm ein Stück Geld).

Einlage.

Was ist des Deutschen Vaterland,
Ist's Preußenland, ist's Reußenland,
Ist es vielleicht das Oesterreich,
An vielen Staatspapieren reich?
O nein, nein, nein,
Sein Vaterland muß größer seyn.

Was ist des Deutschen Vaterland,
Ist's Schleswig=Holstein Czaarumspannt,
Ist's Hessen, wo der Hassenfluch,
Ist's Baiern, wo die Lola schlug?
O nein, nein, nein,
Sein Vaterland muß größer sein.

Was ist des Deutschen Vaterland,
Ist's Zollverband, ist's Steuerland,
Ist's wo der Zopf nie untergeht,
Wo die Knute schon im Wappen steht?
O nein, nein, nein,
Das kann es doch unmöglich seyn.

Was ist des Deutschen Vaterland,
Kein Geograph hat's noch genannt,
Ist's Pommern, wo die Spickgans fliegt,
Ist's Gotha, wo's nach Würsten riecht?
O nein, nein, nein,
Sein Vaterland muß größer sein.

Was ist des Deutschen Vater —

Constabler (ihn barsch unterbrechend). Was ist das hier vor ein dummes Gegröle und constablerwidriges Gefrage —

Invalide. Edle Schutzmanschaft — ik frage und gröle mit königlicher Concession — davor habe ik Anno 13, 14 und 15 mitgemacht — und frage darum ganz ruhig —

(Singt.) Was ist des Deutschen Vaterland?
Wer weiter fragt ist Arrestant,
Wer sechsunddreißig Väter hat,
Der denk ich kriegt die Mutter satt,
O nein, nein, nein,
Wir sind ja doch ihr Fleisch und Bein.

(Ab.)

Sechste Scene.

Zwei Gauner.

Erster. Weeß der Deibel, es is mir, als tappte da immer so en heiliger Geist hinter uns her.

Zweiter. Na, was ist denn weiter, wenn wir nun auch eingesperrt werden — das Geschäft ist so

schlecht, daß man bald gar nicht mehr mit Ehren bestehen kann.

Erster. Na, das weeß der liebe Gott — schneid ik da vorhin Eenen den Frakschooß aus — (holt einen abgeschnittenen Rockschooß hervor), ik hatte gesehen, daß er seine Brieftasche da hinein gesteckt hat — da, wat is drin — lauter Oestreichische Papiere — was muß ik nu wieder dran verlieren — immer Unglück!

Zweiter. Na, hör' mal Kundelstofsky — Du klagst immer, das kennen wir schon — ich wette, Du hast doch Dein Schäfchen in's Trockne — alleine vor fünf Jahren, wie Du hier in der Umgegend Gastrollen gabst, hast Du doch gute Geschäfte gemacht.

Erster. Bruder — Geschäfte — bei die Concurenz hier — man muß et sich wahrhaftig vor sein Bisken Brod sauer werden lassen. —

Zweiter. Na, ich weiß doch, daß Ihr damals den Pachter Erdmann da draußen —

Erster. Na ja, des is aber och des enzige anständige Geschäft gewesen, un wat is et denn — 2000 Daler — un damals waren wir eene starke Bande — jetzt treibe ik et so kleene weg, ik un mein Associé, der is jetze in Geschäften nach Hamburg — weeß der Deibel, er hat mir lange keene Rimessen geschickt, am Ende is da och was passirt — er is sonst ein schlauer Geschäftsmann — wenn er sich nur nich in Börsengeschäften eingelassen hat — —

Siebente Scene.

Vorige. Zwei Constabler.

Erster Constabler. Ja, das hat er allerdings — Also endlich hat man Euch, das hat lange genug gedauert (packen Beide an der Gurgel). Siehst Du, Hallunke, Dich hab ich all lange auf der Witterung.

Erster Gauner. Höre, Schutzmannschaft — hier keene Anzüglichkeiten.

Zweiter Gauner. Und nicht grob werden — wer kann uns was beweisen?

(Es sammeln sich nach und nach Neugierige, darunter Müller, Schulze, Zwickauer.)

Erster Constabler Allons, Pascholl, wir werden Euch schon beweisen. (Unter gegenseitigen beliebigen Redensarten werden sie unter Begleitung des Volkes abgeführt; mitten aus dem Volkshaufen, der sich nach zwei Seiten auflös't, entwickelt sich das Kladeradatschbild: Müller und Schulze. — Müller und Schulze stehen sich in bekannter Weise gegenüber.)

Schultze. Na, Müller, was is denn da all wieder los?

Müller. Na, Schultze, was soll da los sind — da hat Eener in fremde Fond's gespeculirt.

Schulze. In fremde Fond's speculirt?

Müller. Und darum kommt er uf de Hausvogtei, Schultze!

Schultze. Ja, darum kömmt er uf de Hausvogtei, Müller?

Müller. Schultze, heeßt es nu egentlich kommt oder heeßt es kömmt.

Zwickauer (im Vorübergehen, tritt in die Mitte). Erlauben Sie, moine Hörrn — es hoißt nicht kommt, es hoißt nicht kömmt, es hoißt kimmt!

Schultze. Sehr gut! }
Müller. Ausgezeichnet! } Zu verschiedenen Seiten ab.
Zwickauer. Lächerlich! }

Tableau.

Im Hintergrunde werden die Fenster hell erleuchtet und man sieht reiche Weihnachtsspenden reichen; Tannenbäume werden angebrannt, Kinder hüpfen fröhlich herum ꝛc. — Eine Bettelfrau mit zwei Kindern kommt langsam, blickt wehmüthig auf die Weihnachtsbescheerung, bleibt in der Mitte stehen, und bildet die Gruppe nach dem bekannten Kupferstich: „Der Weihnachtsabend."

Achte Scene.

August. Lotte. Malten. Mad. Malten und Kinder. (Alle tragen verschiedene Kleinigkeiten. August zwei große Karpfen; Lotte eine Gans.)

August. Na, Kinderkens, nun haben wir uns den Wind um die Nase wehen lassen un tüchtig ingekooft — hungern thun wir das Fest über nich — gesunder Appetit is ooch da — nun kann's losgehen — so eenen heiligen Abend hätten wir uns nicht träumen lassen.

Lotte. August — (einen Blick auf die armen Kinder werfend).

August. Ach, du lieber Gott! Kinder kommt, hier wollen wir 'mal Weihnachtsmann spielen. — Da Mutter, hier — (legt ihr einen Karpfen in den Korb). Und hier, habt Ihr eenen Thaler — un wenn ik morgen unter

Curatel gestellt werde. — So, nun geht nach Hause und feiert ooch Weihnachten. (Alles hat sich um die Bettelkinder gruppirt. Jeder giebt von seinen Einkäufen den Kindern etwas in die Körbe, und bildet so eine Gruppe).

(Choral: Nun danket alle Gott, wird als vom Thurm geblasen.)

Ja, die da oben auf 'm Thurm haben ganz recht — Danket alle Gott, daß er uns so ein frohes Fest beschieden.

Alle (in betender Stellung). (Der Vorhang fällt langsam.)

Ende des zweiten Akts.

Dritter Akt.

Zimmer bei August. Schustertisch mit Zubehör.

Erste Scene.

August (im Arbeitszeug, am Schustertisch). Der Mensch denkt und der Kutscher lenkt — det is en altes Sprichwort — ja so is et. — Seit ik dat ville Geld im Hause habe — un egentlich noch gar nich weeß, was ik dafür zu liefern habe — is mir ganz kurios zu Muthe. Es gehen mir allerlei Graupen durch den Kopf. — Ja, es geht in der Welt doch kunterbunt zu. — Dem Eenen fehlt's hier un den Andern da. — Da is een Vater, der sein ganzes Lebelang gespart hat, um seinen Sohn 'mal een kleenes Vermögen, oder een schuldenfreies Haus zu hinterlassen. Der Sohn is aber Mauerpolier — kaum is der Olle todt, wird das Haus verputzt. — Jetzt schicken die Leute ihre Kinder in die Turnanstalt, und zahlen dafür, daß sie lernen Sprünge machen — und nachher, wenn sie erwachsen sind, dann wundern sich die Eltern darüber, daß ihre Kinder solche Sprünge machen. — Jung gewohnt ist alt gethan. (Es wird geklopft). Herein!

Zweite Scene.

August. Zwickauer.

Zwickauer. Entschuldigen Sie meine Dreistigkeit.

August. Herr Zwickauer — wie komme ich zu der Ehre?

Zwickauer. Redensart — die Ehre ist meinerseits.

August. So? Na, Sie müssen's wissen.

Zwickauer. Sehr gut — ausgezeuchnet —

August. Was wollen Sie denn von mir — haben Sie vielleicht wieder so ein Wechselfieber, wie damals vor 5 Jahren —?

Zwickauer. Wöchselfieber — sehr gut parlirt — parlamentarisch parlamentirt. —

August. Na, hören Sie, ik habe mehr zu thun, als mir hier in lange parlamentarische Redensarten einzulassen.

Zwickauer. Gehen Sie weg mit das Parlamentarische — faul! — Ich komme doch, mir Ihnen zu empfehlen für olle Fölle.

August. Für olle Felle?

Zwickauer, Erlauben Sie, alle Fölle. — Wenn Sie wollen haben gute Papierchen — gute Pöstchen — Actien — wollen Sie kaufen ein kloines Gutchen — Gold, Silber, Porzellan — ich mache in Alles.

August. Hören Sie, Zwickauer, wenn Sie mich hier etwa foppen wollen, dann können Sie sich Unannehmlichkeiten ausgesetzt sehen.

Zwickauer. Foppen — wie heißt foppen — hast Du gesehen — ein Glückskind wie Sie, soll sich lassen foppen, — wenn man kann fahren auf der Potsdammer, erster Klasse — soll man sich lassen foppen — lächerlich!

August. Aha, kommst Du mir so — also des wissen Sie ooch schon — Sie haben Ihre Nase doch ooch überall dazwischen.

Zwickauer. Nun, warum soll ich sie nicht haben dazwischen?

August. Nicht wahr, das war fein von mir — immer nobel — erste Klasse — nur nobel!

Zwickauer. Ich soll sagen nobel — Sie können fahren in die Hundekajüte, sind Sie doch nobel — Kunststück, wenn man gewinnt 20,000 Thaler, soll man nicht sein nobel — lächerlich!

August. Was is das?

Zwickauer. Ich weiß daß Sie bei Hersch Moier nach den Coursch von de Loug'edorsch gefragt — daß Sie sein gestern gefahren, wie es Ihnen zukommt, erste Klasse — daß Sie haben ein Viertel von's große Loos in die Preußische gekriegt.

August. Et is die Menschenmöglichkeit — hören Sie 'mal, vor Ihnen muß man sich in Acht nehmen — Sie sind ja noch ärger wie die geheime Polizei.

Zwickauer. Das Geschäft bringt's mit sich — also wenn Sie was brauchen, gehen Sie Zwickauer nicht vorbei — von Ostern ab zieh ich mir aus — und wohne mir gerade gegenüber — und handle mit Alles, und was ich nicht selbst habe, schaffe ich an. —

August (ungeduldig). Haben Sie auch russische Artikel?

Zwickauer. Wie heißt russische Artikel?

August. Haben Sie vielleicht so en Instrument womit man eenen eklichen zudringlichen Menschen so recht schnell mit aus de Stube bringen kann. — So eine Allianz von Stricken, was man Knute nennt? —

Zwickauer (verdutzt). Knute? — wie heißt? Knute? — Haben hab ich sie nicht, kriegen — kann sein — daß wir sie werden noch 'mal bekommen (rücklings ab).

Dritte Scene.

August (allein).

Berlin, Berlin, Du jammerst mir — das soll nun eene große Stadt sein — weil ik zufällig gestern erste Klasse gefahren bin, eenen Doppel-Louisd'or gewechselt habe — muß ik partout 20,000 Thlr. gewonnen haben. Was wird das an der Börse für eene Bewegung hervorbringen! Uebrigens et is nich blos in Berlin so — ne, fast überall — ik globe die ganze

Welt muß 'mal frisch vorgeschuht werden, un da dächt' ik, machten wir mit Deutschland den Anfang, ja, und so is et ooch.

Lied.

Wir kriegen jetzt, ich seh es kommen schon,
Ich kenne ja die Schuster=Profession —
Für Deutschland funkelnagelneue Schuh,
Das Leder liefert Rußland uns dazu. —
Ja, wenn die Schuhe man uns nutzen,
So'n Juchten, der läßt sich schlecht putzen.
In Dresden haben sie das Maaß genommen,
Von Oestreich glaub' ich, soll'n die Leisten kommen,
Preußen hat sonst gute Arbeit gemacht.
Hat sich jetzt leider um die Kundschaft gebracht. —
Ja das ist wahr, meiner Sixen!
Aber wer soll die Schuhe denn wixen?

Macht nur die Schuhe für das deutsche Reich
Nicht gar zu knapp, ein Bischen zart und weich
Denn wenn der Fuß wird so hinein gezwängt,
Er leicht das Oberleder ganz zersprengt. —
So knapp, das thut nichts taugen,
Da kriegt man leicht Hühneraugen.
Es könnte sonst, wenn von so engen Schuh'n
Man Schmerzen hat, das ganze Volk geruh'n
Zu sagen: wir woll'n lieber barfuß gehn,
Als in solche Schuh uns gepreßt zu seh'n. —
Drum sage ich: Hübsch aufgeblickt,
Damit uns der Schuh ja nicht drückt.

Wenn ich den deutschen Schuh zu machen hätt',
Da wüß't ich schon, wie ich's anfangen thät —
Ein gutes Muster thut viel nützen,
Ich nehm' mir 'n Stieb'l vom ollen Fritzen.
— Das ist ein gutes Muster,
Das war selbst so 'n oller Schuster.
Der hörte nicht auf falscher Gesellen Rath,
Der kannt's Geschäft, zog selbst sein Pechedrath,
Und schwang den Knieriem selbst bei Tag und Nacht,
Bis alle Pfuscher er aus dem Land gebracht. —
Wenn der Olle jetzt thät noch leben,
Da könnt's höllische Wichse geben.

Wenn ich als Schuster mir so still beseh
Die Welt anjetzo, wird mir Angst und weh,
Zwar ist für Schusters hier 'ne gute Zeit,
Zu uns kommen Leute her, Gott weiß wie weit —
Die können aus der Heimath nichts holen,
Die müssen wir hier versohlen.
Vor Jahren waren Schusters in Gefahr,
Auf die Socken machten sich die Fürsten gar,
Benebelt reis'ten sie, das heißt bei Nacht,
In's Land, wo guter Porter wird gemacht —
Jetzt sind sie aber wieder auf d' Strümpfe
Und spiel'n aus — dicke Trümpfe.

Da Capo.

Wenn früher sah man einen Freiheitsmann,
Der hatte große Meilenstiebeln an —
'ne Blouse an — 'n Kalabreser uf,
So à la Hecker oder à la Struv' —
Und dann hieß es „Vorwärts! Voran!"
Wir hab'n große Stiebeln an.

Im Schlafrock und Pantoffeln macht man schon
Das weiß der Deibel jetzo Revolution,
Ein and'rer Finke meint: „Bewahr' o nee,
Sie ist ganz fein und noble in Glaçée —
Na da lassen wir sie man sitzen,
De können uns Beide nischt nützen.

(Ab.)

Vierte Scene.

August. Lotte.

Lotte (ihm hastig entgegentretend). August, eben kommt der Lohnbediente vom Kaiser von Rußland —

August (schreit). Na, sei so gut!

Lotte. Mein Gott, was schreist Du so?

August. Hab' ik wat gesagt, hast Du gehört, det ik wat gesagt habe — ik habe mir hier selbst in meinen vier Wänden wat vorgesungen — un das geht Niemand was an.

Lotte. Ja, sage mir, bist Du von Sinnen?

August. Un denn heeßt das nicht Lohnbediente, des heeßt Lakai, oder Cossacke, oder Haiducke —

Lotte. So höre doch nur —

August. So weit is et noch nich, daß der Kaiser von Rußland Lohnbediente hat vor die Stunde 10 Silbergroschen.

Lotte. August, ik bitte Dir —

August. Ueberhaupt steh' ik in gar keene Verbindung mit dem Kaiser von Rußland.

Lotte (determinirt). Hier — (giebt ihm einen Brief). Dieser Brief — der Lohnbediente aus des Hôtel zum Kaiser von Rußland hat ihn gebracht — Uf! das kostet Mühe.

August. Ja so, des is was Anderes, ik wußte och gar nich — wie ik zu der Ehre käme — (will den Brief erbrechen).

Lotte (schreit). August — es ist ja nich vor Dir!

August. Nich vor mir —

Lotte. Es ist ja an Herrn Malten eigenhändig — aber die sind ja Alle ausgegangen.

August. Höre 'mal, Lotte, Du bist recht leichtsinnig — wenn ik nun den Brief ufgebrochen hätte, ik hätte können in Deibelsküche kommen. Weeßt Du, daß Eenen früher die rechte Hand abgehackt ist, wenn man eenen fremden Brief erbrochen hat?

Lotte. Nun ja, früher — aber jetzt ist unsere Obrigkeit tollerant.

August. Ja, des is wahr — un ik gloobe sie wird immer tolleranziger. Sieh, da kommt die ganze Familie aus der Kirche.

Fünfte Scene.

Vorige. Malten. Mad. Malten. Marie. Die Kinder.
(Mad. Malten und Marie mit Gebetbüchern.)

August. Na, sind Sie da? — Hier, Herr Malten is een Brief vom Kaiser von Rußland.

Malten. Vom Kaiser von Rußland?

August. Ja, so is es mir och gegangen — ik dachte schon, er offerirte mir 'n Sommerlogis in Sibirien, aber des war een Irrthum — er is man hier aus des Hôtel.

Malten (hat den Brief geöffnet). Ein alter Freund ladet mich und meine Familie zu Mittag ein, im Hôtel „zum Kaiser von Rußland."

August. Na nu, des is mein Reisegefährte erster Klasse.

Malten. Was hat das zu bedeuten?

August. Das is der Herr von gestern — mein Freund erster Klasse — ne, des is klassisch! —

Malten. Ja, was ist da zu thun?

August. Zu thun? — Da ist nicht viel zu thun. Wir gehen hin. Sie sind fertig angezogen — und ik bin gleich wieder da — ik gehe mit — Lotte, Du och — wir sind ja jute Freunde. Wenn ik gestern mit ihm ausgefahren bin, kann ik ihn auch heute besuchen — wir machen ihm unsere Visite, nicht wahr, Madame Malten? (zur Seite ab.)

Mad. Malten. Ja wohl, das denke ich auch — und ist es ein Mißverständniß, um so eher wird es sich aufklären, und uns aus unserm Zweifel reißen.

Malten. Ein alter Freund — ich wüßte keinen — warum nennt er sich nicht, warum kommt er nicht selbst — wozu diese Förmlichkeit?

Marie. Aber, lieber Papa, wozu diese Grillen — Du zweifelst immer, siehst immer schwarz. Ich weiß nicht weshalb — aber ich habe so eine Ahnung —

eine innere Stimme sagt mir: Wir gehen einer fröhlichen Stunde entgegen.

Sechste Scene.

Vorige. August.

August (im Sonntagsstaat, trägt ein buntes Umschlagtuch und Damenhut). So, da wären wir im schönsten Wichs — hier Lotte, ist Dein türkischer Shawl (bindet ihr ihn um). Bind' die Schürze ab — so. — So un hier is Dein Bibi — und nun vorwärts marsch! —

Malten. So kommt denn in Gottes Namen — sehen wir wie der Knoten sich entwirrt. (Alle ab.)

August. Knoten? des is doch keene Stichelei uff mir — ne — na, bitte, sämmtlich voran zu spazieren, ik muß das Haus zuschließen. — (Schließt den Schrank ab, indem hält er inne.) Still — ik muß doch für alle Fälle etwas Geld beistecken — denn wo Du nicht bist, Herr Organist, da schweigen alle Flöten!

Lied.

Es geht ganz fein ein nobler Gentleman
Spazieren auf der Promenade,
Er hat im Winter ein dünnes Fräckchen an,
Bei einer Kält von zwanzig Grade.
Wo ist denn nur der Mantel hingekommen,
Den er bei Bonfort hat auf Pump genommen?
Der ist versetzt zur Maskerade —

denn die muß mitgemacht werden — da kennen sie aber Geld — da ist die Losung: (Pantomine des Geldzählens.)

Wo Du nicht bist Herr Organist
Da schweigen alle Flöten.

Ich wollte 'mal spät Nachts nach Hause geh'n,
Und ausruhn von des Tages Sünden —
Ich schwankte, konnte nicht mehr recht helle seh'n, —
Drum konnt' ich auch mein Haus nicht finden.
Da kommt ein äußerst liberaler Mann,
'ne Knarre um, 'nen grauen Mantel an,
Der wünscht mir freundlich guten Morgen!

Ah, sag' ich, Nachtwach, arretir' mir 'mal, und bring mich unter Dach und Fach! — Ne, sagt der, das fällt mir gar nicht ein — seit wir von den 5 ℔ 14 nichts mehr abkriegen, wird auch nicht mehr arretirt, denn

Wo du nicht bist, Herr Organist,
Da schweigen alle Flöten.

Frankreich nennt sich stolz jetzt Republik,
Seitdem sie haben keinen König.
Sie dachten 'n König legt zu viel zurück,
Ein Präsidente, der kost't wenig.
Ja, das ist wahr, denn Louis Napoleon
Verkauft die Pferde und die Wagen schon,
Er ißt Kartoffeln in die Pelle

und singt mit Variationen:

Wo Du nicht bist, Herr Organist,
Da schweigen alle Flöten.

Viel Geld kann man verdienen auf Erden
Wenn man mit schöner schwed'scher Stimme singt,
Doch Gräfin — Königin kann man werden,
Wenn man ein Bischen hüpft und springt.
Zwei Lola's waren hierzu auserwählt,
Die Eine war sogar schon links vermählt,
Doch das ist jetzt schon wieder Alle —

und die Andere ist unter die Literaten gegangen und

schreibt ihre Lebensgeschichte — ja, Geld muß verdient werden, so oder so — denn

Wo Du nicht bist, Herr Organist,
Da schweigen alle Flöten.

Schleswig-Holstein meerumschlungen
Und Schleswig-Holstein stammverwandt,
So hat man immer los gesungen
Im lieben deutschen Vaterland,
Doch jetzt hat sich das Blatt gewendet,
Da Oesterich seine Truppen gesendet,
Was singen wir denn aber nun? —

Wir haben immer gedacht, es käme nicht dahin, wegen der weiten Reise — und was so eine weite Reise vor Geld kost't — und — und na überhaupt — wegen:

Wo Du nicht bist, Herr Organist,
Da schweigen alle Flöten.

Nun brauchen sie nicht mehr zu kommen,
Nun sind sie da, nun sind sie hier,
Nun ist bei uns Quartier genommen,
Die Bundeskasse zahlt dafür;
Die Bundeskasse ist doch sehr gentil,
Die hat gewiß an baarem Geld so viel,
Daß sie thut so depensiren —

Na, das wissen wir och nich so ganz genau, wenn es nur da nich och noch 'mal heeßt:

Wo Du nicht bist, Herr Organist,
Da schweigen alle Flöten.

Man thut in einem fort jetzt fragen,
Wo ist doch wohl des Deutschen Vaterland?
Und Keiner kann es Einem sagen,
Och nich der olle Vater Arndt —

Hört man die fremden Deutschen hier jetzt sprechen,
Wie die das gute Deutsche radebrechen — —
Und das sind nun deutsche Bundestruppen —

na, meinetwegen: Halt Schnutzki, oder kriegst Knutzki, aber das sag' ich:

Ist erst die deutsche Sprache weg,
Geht Deutschland och bald flöten.

Wo Du nicht bist, Herr Organiste,
Der Spruch bestätigt täglich sich als wahr —
Für den, der Geld hat in der Kiste,
Wie vor dem alten Proletar —
Denn wenn der König oder sonst ein Staat,
Kein Geld mehr hat, so sagt der Magistrat,
O Geld, das wollen wir schon kriegen —

denn wird eene Extra-Steuer ausgeschrieben, und nachher noch eene, und och noch eene extraordinair — na nu —

O sei ein Christ, Herr Organist,
Sonst geh'n wir Alle flöten!

Da Capo.

Ich dachte einst in einer trüben Nacht,
Als ich sehr flau grad' war bei Casse,
Wie man ein gutes Benefiz wohl macht,
Und was dazu sich geben lasse.
Ich dachte das — dann dacht' ich wieder dies,
Ein Benefiz, das muß auch bringen Kies,
Da fiel mir ein in meinen Nöthen —

und das war och ganz gut:

Das beste ist — der Organist,
Der muß noch einmal flöten.

Da Capo.

Ich sänge gern, da Sie es wünschen sehr,
Noch weiter fort, allein ich weiß nichts mehr,
Doch hab' ich wieder eine gut' Idee,
Sing ich sie gleich extempore —
Der da unten lacht, und denkt: ach prahl' nur nicht,
Hier unten sitzt einer, der doch auch mitspricht —
Ja, das läßt sich nun allerdings nicht läugnen.

's ist wahr, er spricht mit, sogar sehr laut — was aber gar nicht nöthig ist — mitunter kann er aber doch auch von sich sagen:

Wo Du nicht bist, Herr Organist,
Da schweigen allen Flöten.

Verwandlung.

Ganz kurzes Entrée-Zimmer, elegant, große Flügelthüren.

Siebente Scene.

Albert. Kellner.

Albert (ein junger Mann von 25 Jahren). Es ist also Alles besorgt, wie ich Ihnen gesagt —

Kellner. Zu dienen — Alles was Sie befohlen.

Albert. Wenn meine Gäste kommen, führen Sie sie einstweilen hier herein — und lassen Sie anrichten.

Kellner. Sehr wohl. (Ab.)

Achte Scene.

Albert (allein).

Es ist ein eigenes Gefühl — je näher der Augenblick kommt dem braven Freund meines verstorbenen Vaters einen Theil der Dankbarkeit abtragen zu können

— und mein Mariechen, meine Jugendliebe, wieder zu sehen — je ängstlicher klopft mir das Herz — ist sie noch frei? liebt sie mich noch? — Wie wird ihr Vater mich empfangen — wie wird er meinen Antrag aufnehmen? — Muth, Muth, die Jugendsünden sind abgebüßt — es steht ihm ein gebesserter Mensch gegenüber, dem nichts zu seinem Glücke fehlt, als —

Neunte Scene.

Albert. Kellner (öffnet die Thüre). **Malten. Mad. Malten. Marie. Die drei Kinder. August. Lotte.**

Albert. Marie! Herr Malten!

(Allgemeine Bewegung.)

Malten. Mad. Malten. Marie. Albert! Albert!

Marie. O, meine Ahnung!

Mad. Malten. Ach mein lieber Gott, wer hätte so etwas gedacht?

Albert. Mein liebes, gutes Mamachen und die Kleinen — wie herangewachsen — Marie —

Malten. Sie sind also der alte Freund —

Albert. Mit welcher Sehnsucht habe ich diesen Augenblick herbei gewünscht.

Mad. Malten. Und wie groß und stark geworden — wahrhaftig, ich hätte sie kaum erkannt, obschon wir uns oft mit Ihnen beschäftigt —

Der kleine Junge. Ach ja — Marie spricht den ganzen Tag von Dir. —

Marie (das Kind verweisend). Aber, Adolph —

August. Kinder und Narren reden die Wahrheit.

Albert. Ist das wahr, Marie, hast Du meiner gedacht?

Marie. Herr Erdmann —

Albert. Herr — Herr — und nicht mehr Albert?

August. Lotte, weeßt Du nu, was der is?

Lotte. Nee, August.

August. Des is een Schneider.

Lotte. Een Schneider?

August. Des heeßt — een Courschneider.

Malten. Also willkommen, mein junger Freund, auf deutschem Boden; — Sie kommen —

Albert. Aus der neuen Welt — deren Schätze wir ausgebeutet, um in die alte Welt zurückzukehren, und mir einen Schatz zu suchen, der dort nicht zu finden.

Mad. Malten. Sie haben Mutter und Schwester dort gelassen?

Albert. Ja, die Schwester ist verheirathet — und Mutter bei ihr —

Marie. Glücklich verheirathet? —

Albert. Ich hoffe, Marie — Herr Malten — ich hätte, ehe wir uns hoffentlich allgemeiner Fröhlichkeit überlassen — ein paar Worte unter vier Augen mit Ihnen zu reden — darf ich — (er klingelt).

Malten (bei Seite). Nun, es ist glaube ich, nicht schwer zu errathen, was er will.

Kellner (tritt ein).

Albert. Führen Sie die Gesellschaft in den kleinen Salon. — Liebe Marie — Mamachen, wir sind gleich

bei Ihnen. (Kellner führt Mad. Malten, Marie und die Kinder ab. August und Lotte bleiben an der Thür.)

August. Hören Sie, Herr Reisegefährte, wie wird denn das hier aber mit uns — gehen wir och mit in Salons?

Albert. Das versteht sich, mein lieber Reisegefährte?

August. Na, ik habe schon gedacht, wir kämen an den Katzentisch, oder kriegten unsere Portion in die Kutscherstube — das hätte ik aber och nich gethan, ne wahrhaftig, das schwör' ik — bei Verlust der Nationalkokarde! — Aber es is ja wahr, Sie kommen ja aus Amerika — Freiheit, Gleichheit, Brüderschaft. — Ach hören Sie 'mal, Amerika is ja och eene freie Republik, wie is es nu egentlich da mit der Accise und die —

Albert. Das will ich Ihnen gelegentlich mittheilen —

August. Na, och gut (im Abgehen). Siehst Du, Lotte, Amerika is 'ne freie Republik — nimm den Hut ab, Lotte — wir haben hier bei uns och Republiken, die stehen aber unter kaiserlich königliche Aufsicht — darum merkt man och nich ville davon. (Beide ab.)

Zehnte Scene.

Albert. Malten.

Albert. Drollige Leute!

Malten. Die bravsten Menschen von der Welt—

Albert. Lieber Herr Malten, nun lassen Sie mich mein Herz ausschütten. Wie kann, wie soll ich

gut machen — denn ich bin es doch, der Sie, wenn auch indirect, in diese Lage versetzte —

Malten. Lieber Albert, reißen Sie alte Wunden nicht wieder auf.

Albert. Nein, aber heilen — lassen Sie sie mich heilen. Glauben Sie mir, ich habe meinen Leichtsinn schwer gebüßt.

Malten. Lieber Albert, hier meine Hand — ich habe Ihnen nie gegrollt — nie — selbst damals nicht — als — (schüttelt ihm die Hand) und ich bin überzeugt, ich reiche meine Hand jetzt einem Ehrenmanne, dem wackern Sohn meines wackern verewigten Freundes!

Albert. Der das Ziel seiner Hoffnungen erreicht hat, wenn es ihm vergönnt wird, unsere Familien zu vereinen. Lassen Sie mich am Freund des Vaters gut machen, was mir am Vater zu thun, der unerbittliche Tod versagte.

Malten (breitet die Arme aus). Mein Sohn!

Albert. Vater! — Darf ich Sie so nennen?

Malten. Das geht ja im Sturmschritte —

Albert. Ich liebe Marie, wie vor 5 Jahren —

Malten. Nach 5 Jahren noch Feuer und Flamme — und die Wasserprobe hat Eure Liebe auch bestanden — da kann man wohl füglich seine Einwilligung nicht versagen.

Albert. Hin dann zu ihr, um beim frohen Male das Verlobungsfest zu feiern.

(Er öffnet die Flügelthüren, wo man eine Tafel sieht mit kostbaren Geschenken aller Art, ein brillanter Tannenbaum reich behangen in der Mitte.) August, Lotte, Mad. Malten, Marie, die Kinder.

Die Kinder. Väterchen — Vater — sieh die schönen Sachen — dieses Pferd — die große Puppe —

Malten. Nun, Mutter — Marie — kommt 'mal her. — Marie, wenn — wenn ich Dir nun auch so eine große Puppe schenkte — he?

Mad. Malten. Was meinst Du, Mann?

Marie. Ich verstehe nicht, Vater —

August. Lotte, merkst Du was, von wegen Puppe —

Malten. Na, da nehmt Euch, und macht kein Federlesen!

August. Na, hab ik 'ne gute Nase? ik habe gleich den Braten gerochen.

Albert. Marie — meine kühnsten Erwartungen sind übertroffen.

Malten. Nun denn: In Gottesnamen!! Aber fort von hier aus dem Lande des Vorurtheils — wir ziehen mit Euch, nicht wahr? Doch, Marie — Du hast noch gar nicht ja gesagt — willst Du denn —?

August. Ach Herrjeh! fragen Sie doch nicht — kucken Sie blos das Gesichte an — das Ja springt ihr mit beide Beene zugleich aus de Oogen heraus —

Malten. Ja, was wird denn nun mit unsern guten Wirthsleuten?

Albert. Die gehen auch mit und theilen unser Familienglück. —

August. Also förmlicher Communismus. — Ne, hören Sie, lassen Sie mir hier, ik bin 'mal hier an

die schöne Gegend gewöhnt — mir haben sie bis jetzt hier och noch nichts zu Leide gethan.

Albert. Aber Sie erlauben doch, daß wir Ihnen hier — etwa unter den Linden ein Geschäft einrichten, einen Laden —

August. Unter den Linden — Lotte — hast Du gehört? —

Lotte. Ach du meine Güte!

August. Ik ein Geschäft — einen Laden unter den Linden! — Ja! angenommen, machen wir das Geschäft, meinetwegen uf Actien — Jeder Actionair ist verpflichtet das Capital bei mir abarbeiten zu lassen, und vor die Zinsen kriegt er Wichse.

Albert. Angenommen!

August.

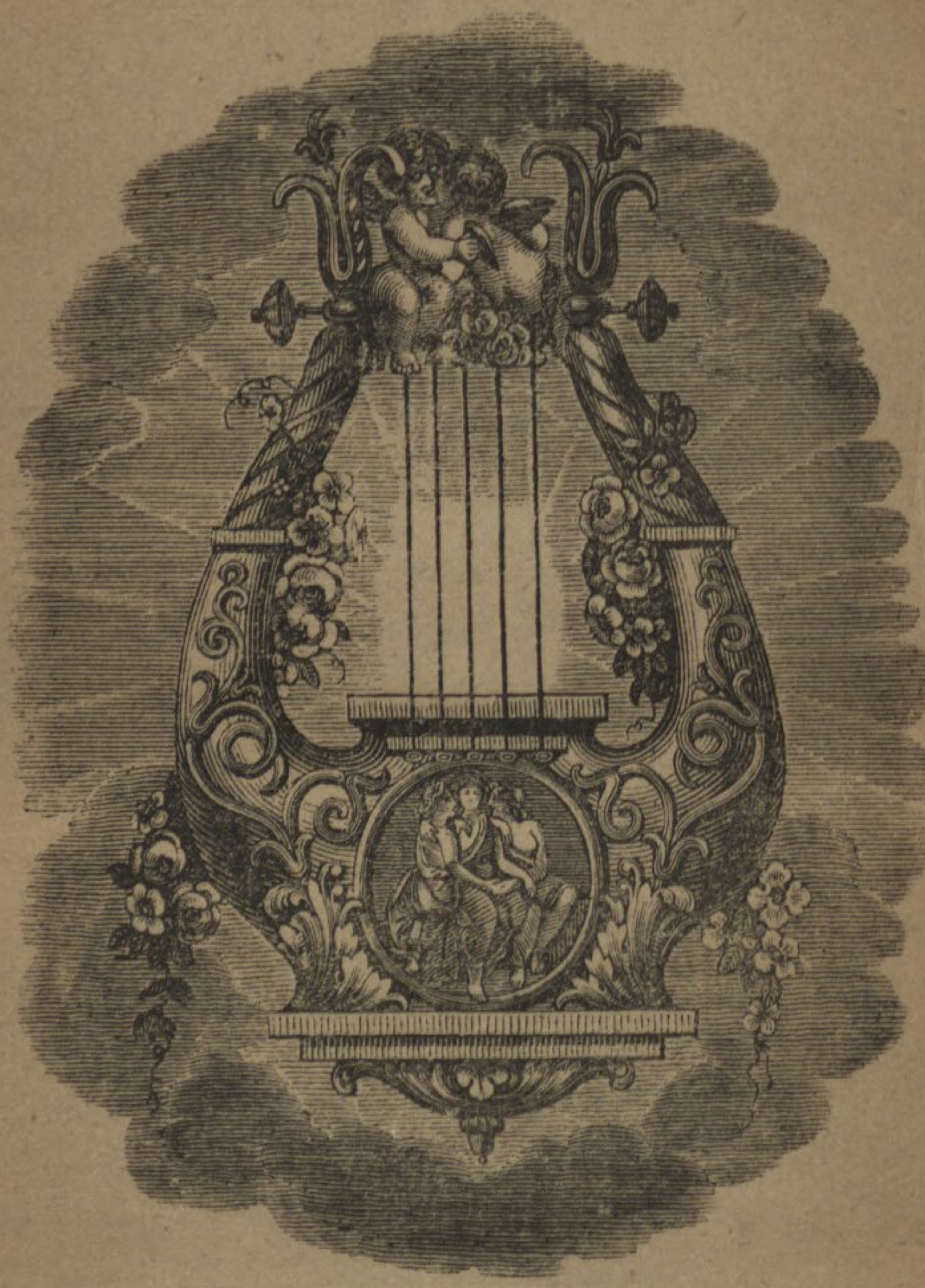
Schlußgesang.

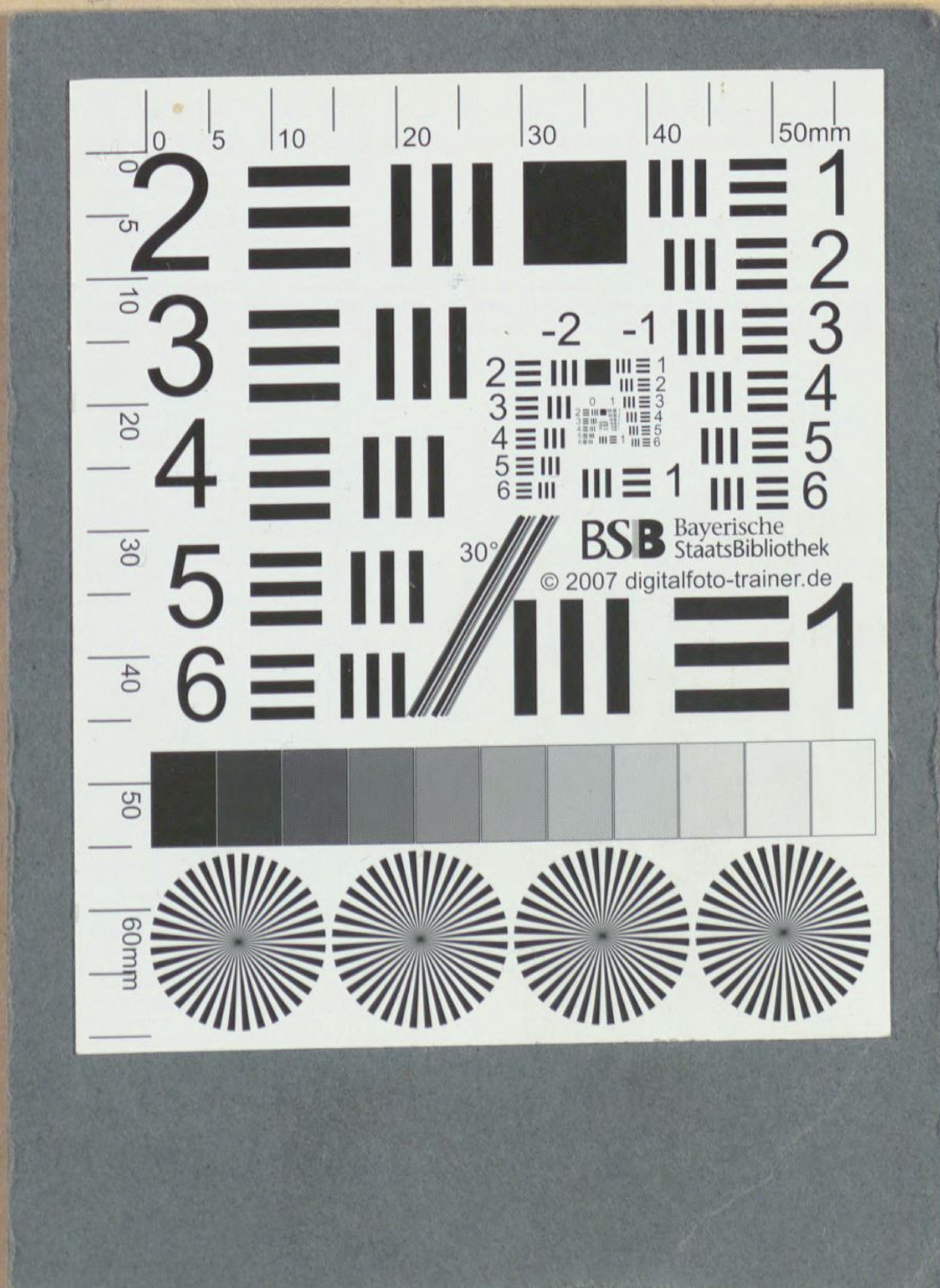
Hurrah, heissa, hoppsasa, wer hätte das gedacht,
Ik leg'n großen Laden an, wie hat sich das gemacht,
Doch kann mich das alleene nich laben,
Ik muß dazu och Kunden haben,
Die 'n Bisken durch die Finger seh'n,
Wenn's Anfangs nicht so recht will geh'n —
Drum hätt' ik Sie recht sehr gebeten,
Wenn Sie mir den Gefallen thäten,
Erreicht wär' dann mein höchstes Ziel,
Wenn meine Arbeit nich ganz mißfiel.

Alle.

Erreicht wär' dann sein höchstes Ziel,
Wenn seine Arbeit nicht ganz mißfiel.

Ende.




BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de

